

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Toni Bösterling: Desum-Gogerichtsstätte - Text der Bronzetafel

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

## Desum-Gogerichtsstätte

### Text der Bronzetafel

„Hier auf dem Desum, am Herzog-Erich-Weg, lag im Mittelalter die Gerichtsstätte des Lerigaus. Das Gericht tagte in aller Öffentlichkeit unter freiem Himmel und in offener Landschaft. Anfangs trat es zweimal, später viermal im Jahr zusammen. Wo einst der Gerichtsstuhl des Gografen, der die Verhandlungen leitete, und die Bänke der 24 Schöffen sowie der Zeugen standen, sind heute Sandsteinblöcke gesetzt. Die Gerichtspflichtigen, manchmal über 260 Bauern aus den Kirchspielen Lutten, Langförden, Cappeln, Krapendorf, Friesoythe und Molbergen, bildeten einen Kreis, den Umstand. Sie zahlten Gerichtsgebühren und mußten dem Gografen samt Gefolge Herberge bieten. Wildeshausen lieferte 3000 Heringe, Friesoythe 16 Pfund Butter. Der Vechtaer Gograf setzte das Burgmannskollegium seiner Stadt als Schöffen ein und erhielt ebenfalls etliche Abgaben.

Das Desum-Gogericht verhandelte über alle Streitigkeiten zwischen Grundherren und Bauern um Grund und Boden; es entschied aber auch über andere Zivilsachen und Kriminalfälle.

Seit etwa 1270 ist das Gericht als „Gografschaft bei Wildeshausen“ bekannt. Ursprünglich nur für unfreie Bauern zuständig, dehnte es seine Befugnisse langsam auch auf die Freien aus, so daß es zum allgemeinen Landgericht wurde. Schließlich hatte es die Aufgaben eines Obergerichts für die Städte Cloppenburg, Vechta und Wildeshausen sowie die Gogerichtsbezirke Damme, Lohne, Essen und Lönigen wahrzunehmen.

Gerichtsherren waren anfangs die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen und Oldenburg-Bruchhausen. 1270 kam der größere Bezirk der Bruchhauser Zuständigkeiten im Süden an die münsterschen Dienstmannen von Sutholte bei Bakum, die ihn wiederum aufteilten.

1534 diente die Gerichtsstätte aufständischen Bauern aus dem Niederstift Münster und der Grafschaft Delmenhorst als Versammlungsort. 1578 erhielt das Gericht eine neue Ordnung und ein eigenes Siegel. 1722 kam der Kernbezirk des Desum-Gogerichts an

---

---

das Hochstift Münster zu Händen des Drostes und der Burgmänner von Vechta; Gografen waren in der Regel ein Vechtaer und ein Wildeshauser Beamter. Noch einmal, im Jahre 1728, erneuerte man den Gerichtsstuhl. 1842 wurde der Gerichtsplatz eingeebnet. Zur Erinnerung markierte im Jahre 1905 der Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte einen Platz mit einem Findling und einer Schriftplatte. Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland schuf zusammen mit den Landkreisen Cloppenburg und Vechta sowie der Gemeinde Emstek diese neue Gedenkstätte und übergab sie am 8. Dezember 1989 der Öffentlichkeit. Die Stätte gibt Zeugnis von der gemeinsamen Rechtsgeschichte des Oldenburger Münsterlandes.“

---

## LITERATUR ÜBER DAS OLDENBURGER MÜNSTERLAND

---

**Bernd Thonemann (Hg.), Geschichte der Katholischen Erwachsenenbildung im Offizialatsbezirk Oldenburg,** Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta 1991, 250 Seiten.

Die heutige Struktur der Erwachsenenbildung zeigt sich flächendeckend mit fest eingerichteten Geschäftsstellen. Anders als zu Beginn können heute die Veranstaltungen größtenteils in eigenen Gebäuden stattfinden. Die Leistungen der Bildungswerke, der Volkshochschulen und anderer ähnlicher Einrichtungen, hier sind besonders die beruflichen Weiterbildungsseminare mit Abschlußqualifikation hervorzuheben, haben letztendlich diese feste Verankerung und Anerkennung bewirkt. Die große Bedeutung, die dabei dem "Katholischen Bildungswerk Cloppenburg e.V." im Offizialatsbezirk Oldenburg zukommt, ist das besondere Verdienst Bernd Thonemanns. Er erkannte Anfang der 60er Jahre die Zeichen der Zeit und trat umgehend für die Gründung des Bildungswerkes ein, dessen Leitung er dann für viele Jahre ehrenamtlich übernahm. Seit 1970 konnten sich mit Inkrafttreten des niedersächsischen "Gesetzes zur Förderung der Erwachsenenbildung (EBG)" die anerkannten Erwachsenenbildungseinrichtungen fest etablieren.

Im vorliegenden Buch wird die Entwicklung von 30 Jahren Erwachsenenbildung im Offizialatsbezirk Oldenburg nachgezeichnet: Die Entwicklung der KEB aus der Idee der Sozialen Seminare heraus, ihr Selbstverständnis, die Vielfalt der Organisationsformen, hier ist vor allem die Heimvolkshochschule Stapelfeld zu nennen, alle 33 angeschlossenen örtlichen Bildungswerke, das Bildungsprogramm und die heutige Struktur der KEB werden schwerpunktmäßig behandelt. Der Schlußteil ist den haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeitern gewidmet, die die katholische Erwachsenenbildung nachhaltig geprägt haben. Dieses Werk leistet einen umfassend informativen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der KEB und ihm kommt, da von Zeitzeugen verfaßt, ein besonderer Stellenwert zu.

G. gr.Rebel-Diekmann